

und europageschichtlichen, medien- und kommunikationsgeschichtlichen Fragestellungen geöffnet hat und wohl noch weiter öffnen wird. – Dem Band ist ein Register beigegeben, das Namen und Orte, aber auch moderne Autoren verzeichnet.

Jörg Schwarz

Tobias DANIELS, Die italienischen Mächte und der Basler Konzilsversuch des Andreas Jamometić, ZRG Kan. 100 (2014) S. 339–367, beleuchtet die machtpolitischen Maßnahmen, mit denen insbesondere Florenz und Neapel die kanonistisch unzureichende und letztlich erfolglose Konzilsinitiative von 1482 des Erzbischofs von Krajina unterstützen wollten. Ausführlich erörtert wird eine bislang unbekannte Instruktion König Ferrantes von Neapel für Francesco Accolti für dessen Mission zu Kaiser Friedrich III. (Bibl. Nazionale Centrale, Fondo Ginori Conti 29, 106, n° 34226311), die im Anhang auch abgedruckt wird.

C. R.

Ablasskampagnen des Spätmittelalters. Luthers Thesen von 1517 im Kontext, hg. von Andreas REHBERG (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 132) Berlin 2017, De Gruyter, XVII u. 712 S., Abb., ISBN 978-3-11-050162-9, EUR 129,95. – Die insgesamt 28 Beiträge gehen auf eine Tagung 2015 in Rom zurück, die im Zeichen des nahenden Luther-Jubiläums stand. Umrahmt von der Einleitung des Hg. (S. IX–XVII) und der Zusammenfassung einer Podiumsdiskussion durch Peter WALTER (S. 673–684) sowie erschlossen durch zwei Register der Personen und Orte (S. 685–712), gliedert sich der Band in acht Abteilungen. Robert N. SWANSON (S. 3–17) plädiert engagiert für eine Zusammenschau allgemeiner Ablassprobleme und regionaler Reaktionen auf konkrete Ablasspraktiken, um Ablasskritik wie bei Luther besser zu verstehen. Kurt Kardinal KOCH (S. 19–29) betont Unterschiede zwischen dem heutigen Ablassverständnis seiner Kirche und dem des 16. Jh. Arnold ANGENENDT (S. 31–43) skizziert die ma. Ablasslehren und meint, da es „Stellvertretung bei der Umkehr auf Gott hin nicht geben“ könne, solle man den Begriff Ablass aufgeben (S. 42 f.). Philippe CORDEZ (S. 45–62) erinnert an die im 13. Jh. aufgekommene Lehre vom kirchlichen Gnadenschatz, die vor und während der Reformation u. a. mit Holzschnitten illustriert wurde. Roberto RUSCONI (S. 63–76) analysiert Angelo da Chivasso und weitere gedruckte Bußprediger vor und nach 1500 in Italien. Während die erste Sektion somit die Theologie in den Mittelpunkt stellt, fokussiert die zweite die Kanonistik. Thomas M. IZBICKI (S. 79–104) legt dar, wie Kardinal Juan de Torquemada und Erzbischof Antonino Pierozzi von Florenz in Basel formulierte Lehren zurückwiesen, außer dem Papst könne auch ein Konzil Plenarablässe gewähren. Diego QUAGLIONI (S. 105–125) macht zu der den Kirchenschatz grundlegenden päpstlichen Konstitution Unigenitus von 1343/49 auf eine bisher kaum beachtete Abschrift in London (ed. S. 122–125 aus British Lib., Add. 6891, fol. 18r–20v) und auf Fälschungen aufmerksam, welche in Kontroversen der Reformationszeit eine Rolle spielten. Andreas MEYER (†) (S. 127–167) erarbeitet anhand der päpstlichen Kanzleiregeln die Regelungen für die Ausstellung von Ablass- und Beichtbriefen, die zu einer immer stärkeren Entpersönlichung im Verhältnis zum